

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Bursch, ardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zaubberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanversdorf, Lindbach, Losen, Mohorn, Mültz-Roitzschen, Pünzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistroypp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 128.

Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

62. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks werden veranlaßt, die **Empfangsbekundigungen über Unterstützungen von Familien** der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften für die behufs Erstattung der Beträge aufzustellende Berechnung, soweit es noch nicht geschehen ist,

bis Ende ds. Mts.

wieder hier einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 22. Oktober 1903.

J. B.

O. B.

Dr. Geertloß, Reg.-Aff.

G.

Bekanntmachung.

die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens behändigt.

Allen denen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugeht, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. über ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 20. November d. Js.

anher einzureichen und werden zu diesem Zwecke bei hiesiger Stadtsteuereinnahme Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Hierbei werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen und Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrate auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Wilsdruff, am 28. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Die schon längst signalisierte Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren Nikolaus von Rußland anlässlich der gegenwärtigen Auslandsreise des letzteren, soll nunmehr bestimmt am 4. November in Wiesbaden stattfinden. Die beiden Kaiser werden dort vereint u. A. die Festvorstellung des „Oberon“ im Hoftheater besuchen. Die zweite Schwadron des Husaren-Regiments „Kaiser Nikolaus“ ist bereits von ihrer Garnison Paderborn nach Wiesbaden abgeritten, um daselbst beim Empfange des hohen Regimentschefs Aufstellung zu nehmen. Mit der Wiesbadener Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren erfahren die Begegnungen, welche beide Herrscher kurz hintereinander mit dem Kaiser von Oesterreich hatten, ihre immerhin bemerkenswerte Ergänzung, wenn auch irgendwelche Abmachungen fester Art von der Wiesbadener Kaiserentree schwerlich zu erwarten sein dürften. Der russische Minister des Äußeren Graf Damborski wird seinen erlauchten Souverän nach Wiesbaden begleiten; ob auch der deutsche Reichskanzler Graf Bülow bei der dortigen Kaiserzusammenkunft anwesend sein wird, das ist noch nicht bekannt.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kaiserpaars, hat am Montag die Heimat auf längere Zeit verlassen, um seine erste große Auslandsreise im Dienste der kaiserlichen Marine anzutreten. Auf der Wiltpartition verabschiedete sich die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise vom Prinzen Adalbert, während der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Joachim dem scheidenden Sohn und Bruder das Geleit bis zum Anhalter Bahnhof in Berlin gaben, von wo aus Prinz Adalbert nach Genua abreiste.

Der Entwurf des neuen Militärflexionsgesetzes liegt augenblicklich dem bayerischen Staatsministerium zur Entscheidung vor.

In Dresden ist am Montag die angekündigte Konferenz zur Vorberatung des Entwurfes eines neuen Landtagswahlgesetzes für Sachsen abgehalten worden. Die Beratungen, an denen insgesamt etwa vierzig Herren teilnahmen, dauerte unter Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Meißel von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Ueber den Gang und die Ergebnisse der Konferenzverhandlungen wird einweilen strenges Stillschweigen beobachtet.

In der bayerischen Abgeordneten-Kammer geht die allgemeine politische Debatte über dies und das noch immer flott weiter. Auch in der Montagssitzung des Hauses kam es wiederum zu langen Auseinandersetzungen mannigfacher Art unter den Parteien wie auch zwischen denselben und der Regierung, ohne daß man endlich zum Abschluß gelangen konnte, vielmehr wurde diese Diskussion auch noch am Dienstag fortgesetzt.

Sozialdemokratische Moral. Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Wehring hat sich bekanntlich auf dem Dresdener Sozialistenkongresse zahlreich erdichtete und vorwiegend persönliche Angriffe seitens einer ganzen Reihe von Genossen zugezogen. Herr Wehring hat nun

zu seiner Rechtfertigung eine ziemlich umfangreiche Broschüre erscheinen lassen, die für die Nichtgenossen hauptsächlich durch die schonungslose Art und Weise bemerkenswert ist, mit der er Kritik an der Moral innerhalb der eigenen Partei übt. So schließt die Wehringsche Broschüre, um nur eine der charakteristischsten Stellen derselben hervorzuheben, mit den überaus scharfen Worten: Ihr (der sozialdemokratischen Partei) kann es sehr gleichgültig sein, ob der moralische Neuchelmord in Dresden an einem beliebigen X oder Y verübt wurde, aber nicht gleichgültig darf ihr die Frage sein, ob sich auf ihren Parteitag hinterlistige Ueberfälle abspielen dürfen, von denen ich wiederhole, daß sie an feiger und schmutziger Verfidie in der Geschichte der verfaultesten Gesellschaftsklassen ihresgleichen suchen. Darüber muß sich die Partei entscheiden, nicht um meiner, sondern um ihrer willen. — Wenn man erwägt, daß sich die Sozialdemokratie bei allen möglichen Gelegenheiten immer wieder mit ihrer Tugendhaftigkeit gegenüber den Sünden der angeblich so verrotteten bürgerlichen Gesellschaft brüste, so beleuchten diese Auslassungen Wehrings um so greller die wahren Zustände in dessen Partei; hat doch gerade erst die jüngste Zeit und zahlreiche Vorkommnisse, wie namentlich durch die vielen Beispiele brutalster Terrorisierung der Elemente der sozialdemokratischen Partei, welche sich erlaubten, gegen die geheiligten starren Parteiprinzipien Front zu machen, wiederum gezeigt, welche eine eigentümliche Moral in der „Partei der Zukunft“ im Grunde herrscht. Eine besondere Blüte der sozialdemokratischen Moral aber enthält zweifellos der „Neuen Zeit“ in einer Betrachtung über den Dresdener Parteitag gelan und welcher lautet: „Einer der wichtigsten Grundsätze darunter, (nämlich unter den für jede Gesellschaftsform geltenden sittlichen Grundsätzen) ist die Pflicht der Wahrhaftigkeit den Genossen gegenüber, dem Feinde gegenüber hat man diese Pflicht nie anerkannt.“ Herr Kautsky hat hiermit also in aller Offenherzigkeit den Satz aufgestellt, daß Wahrhaftigkeit den Nichtsozialdemokraten gegenüber niemals die Pflicht der Genossen sein könne, in der Tat eine nette Moral! Da hat die Partei des Herrn Bebel und Singer nicht im entferntesten das Recht, wie es in ihrer Presse fortwährend geschieht, mit ostentativ zur Schau getragener Pharisäerei auf die sittliche Verderbnis der bürgerlichen Welt hinzuweisen und im Gegenzug dazu die Anschauungen und Verhältnisse im sozialdemokratischen Lager als ideale hinzustellen. Herr Kautsky aber darf mit Senugnung darauf hinweisen, daß sein jesuitisches Axiom von der Unverbindlichkeit für einen überzeugten Sozialdemokraten gegenüber einem Nichtsozialdemokraten ebenso wahrhaftig zu sein, als gegenüber einem Genossen, in den Reihen der sozialdemokratischen Parteigänger rasch Schule macht. In einer sozialdemokratischen Versammlung im dritten Hamburger Wahlkreise war der Antrag gestellt worden, der Parteivorstand möge so schnell wie möglich den erwähnten Kautskyschen Satz durch eine Erklärung im „Vorwärts“ desavouieren, der Antrag wurde indessen von der Versammlung schließlich mit großer Mehrheit ab-

gelehnt. Es findet sich demnach in den Reihen der Sozialdemokratie volles Verständnis für die Moral mit dem doppelten Boden, wie sie Herr Kautsky unter offener Billigung der Häupter der deutschen Sozialdemokratie so ungeniert aufgestellt hat. Wohlan, mögen die Herren sehen, wie weit sie mit solchen merkwürdigen Grundsätzen kommen!

In Berlin begann am Montag vor dem Schwurgericht der Sensationsprozess gegen die Gräfin Kowalewa und Genossen wegen Kindesunterziehung.

Aus dem Wirrwarr der Bemühungen zur Lösung der ungarischen Kabinettskrise hebt sich endlich ein erster Erfolg hervor: Graf Stefan Tisza ist vom Kaiser Franz Joseph zum ungarischen Ministerpräsidenten an Stelle des Grafen Khuen-Hedervary ernannt worden. Allerdings hat nun Graf Tisza erst noch sein Kabinett zu bilden, was indessen bei der ihm günstigen Stimmung in den Pesther politisch-parlamentarischen Kreisen vielleicht auf keine großen Schwierigkeiten stoßen wird. Er wurde am Montag abend nach seinem Wiederentreffen aus Wien in Pest im Klub der liberalen Partei mit Ovationen empfangen. Das Neunerkomitee hielt Dienstag vormittag eine Sitzung ab, die liberale Partei Mittwoch eine Konferenz, in der das Militärprogramm beraten wurde.

Die gemeinsame in Märzfest vereinbarte Note Oesterreich-Ungarns und Rußlands wegen der mazedonischen Reformen an die Porte spricht die förmliche Sequestrierung der türkischen Verwaltung in Mazedonien auf zwei Jahre aus. Es ist daher gerade nicht verwunderlich, wenn die russisch-österreichische Reformnote einer ziemlich frostigen Aufnahme seitens der türkischen Regierung begegnete.

In Barcelona, dem alten spanischen Verschwörungsneß, wurden am 26. Oktober drei Anarchisten — zwei Italiener und ein Franzose — verhaftet, welche durch aufrührerische Maueranschläge Propaganda zu machen suchten. Bedenkliche Zustände herrschen fortgesetzt in Bilbao, wo bekanntlich ein großer Ausstand der Bergarbeiter ausgebrochen ist. Am Montag unternahmen die Streikenden Dynamitanschläge gegen einen Lokomotivschuppen, gegen die Zentrale der Eisenbahn und gegen die elektrischen Beleuchtungsanlagen. Der Ausstand erstreckt sich auf alle Gruben der Umgebung Bilbaos.

Im türkischen Grenzgebiet nach Montenegro hin herrscht wieder einmal große Erregung. Der Attascharif von Ipek ist laut einer Meldung aus Cetinje mit Truppen und Geschütz in Plava eingetroffen, um dort und in Guginje neue Steuern einzuführen. Die Bevölkerung ist sehr erregt darüber, doch ist es noch zu keinem Konflikt gekommen.

Wie verlautet soll der türkische Ministerrat die in der österreichisch-russischen Note wegen Mazedoniens enthaltenen neuen Vorschläge zurückgewiesen haben.

Aus Sofia kommt die recht beruhigende Klugende Nachricht, daß der Befehl zur vollständigen Demobilisierung der bulgarischen Reserve ergangen.

Von maßgebender japanischer Seite selber wird jetzt Stellung gegen die immer wieder verbreiteten Alarm-

nachrichten über die politische Lage in Ostasien genommen. Der japanische Premierminister bedauerte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus in Tokio lebhaft, daß immer wieder sensationelle und unbegründete Nachrichten nach Europa telegraphiert würden. Der Ministerpräsident erklärte dann, daß die Verständigungs-Verhandlungen zwischen Rußland und Japan im Sinne des englisch-japanischen Bündnisses geführt würden, daß auf die Wahrung des Friedens und des status quo in Ostasien gerichtet sei. Er verließ weiter der Meinung Ausdruck, daß Rußland von denselben friedlichen Gesinnungen beseelt sei und schloß mit der Erwartung eines gegenseitig befriedigenden Ausganges der russisch-japanischen Verhandlungen.

Der Stadthalter Admiral Alexejew begab sich von Port Arthur nach Talienwan, um eine Besichtigung der russischen Seestreitkräfte des Stillen Ozeans abzuhalten.

Die Regierung von Columbia soll beabsichtigen, sich die Besitzrechte der französischen Panamagesellschaft anzueignen. Sie will dieses dadurch erreichen, daß sie die Verlängerung der Konzessionen bis 1910 für verfassungswidrig erklärt. Der Pariser „Matin“ fordert die französische Regierung daher auf, die Besitzrechte der Panamagesellschaft, für die von den Vereinigten Staaten eine Entschädigung von 200 Millionen geboten wurde, mit aller Entschiedenheit, nötigenfalls durch Entsendung von Kriegsschiffen zu schützen.

In der Mulattenrepublik San Domingo herrschen wieder einmal revolutionäre Wirren. Der Aufstand soll im ganzen Lande rasch an Ausdehnung gewinnen, der Sturz der jetzigen Regierung gilt allgemein als bevorstehend. Jimenes soll Naguarez verlassen haben und sich auf dem Wege nach Puerto Plata befinden.

Kurze Chronik.

Der Berliner Prozeß gegen das polnische Grafenpaar Amleka wegen Kindesunterschlebung, der am Montag begann, wurde am Dienstag fortgeführt. Während am ersten Tage die Gräfin verhört wurde, die ihre Schuld bestritt, mußte am Dienstag der Graf dem Richter Rede und Antwort stehen. Er erklärte, daß seine Gattin regelrecht niedergekommen sei. Vor ihm wurde die Hebamme Ossowska vernommen, die des Meineids und der Beihilfe zur Kindesunterschlebung angeklagt ist. Sie hat vor zweieinhalb Jahren in Posen beschworen, daß sie seinerzeit beim Massieren festgestellt habe, daß die Gräfin sich in geeigneten Umständen befand. Die Angeklagte räumt jetzt ein, einen Meineid geleistet zu haben, um dem Kinde das „schöne Geld“ zu sichern. Auch hätten ihr die jungen Gräfinnen leid getan. Auf alle weiteren Fragen des Präsidenten und der Verteidiger erwidert die Angeklagte, daß sie nur aus Gewissensbissen zu dem Widerruf gebrückt worden sei, nicht etwa aus Eigenmuth. Die von ihr aufgestellte Behauptung, daß der Graf zugegen gewesen sei, als sie das Kinde überbrachte, worin sie beschleunigte, daß die Gräfin in anderen Umständen war, wird von diesem bestritten. Ferner weist der Graf den Verdacht der Kindesunterschlebung von sich. Der Knabe sei sein ehelich geborener Sohn. Es sei unklar, daß er jahrelang nicht mit seiner Gattin verkehrt habe. Diese habe ihn wohl zuweilen „Lumpensack“ und „Schweinehund“ genannt, aber das sei nicht so schlimm gemeint gewesen. Es habe sich um Liebesgeschichten gehandelt, wenn sie so schimpfte. Eine Frage des Präsidenten beantwortet der Angeklagte mit der Gegenfrage: „Warum soll ich kein Verhältnis haben?“ Der Präsident hält dem Grafen vor, daß er einmal gesagt habe, das Leben sei so elend, daß er sich erschießen möchte. Der Angeklagte entgegnet, daß dies schon vor 1896 war. Der Präsident will darin nur den Beweis erblicken, daß das eheliche Verhältnis schon vorher sehr schlecht war. Um so auffälliger sei, daß die Gräfin auf einmal ihrem Gatten nachreife und sich mit ihm gut vertrage. Der Angeklagte hält das der schönen Gegend zu gute. Im übrigen schätzt er seine Schulden auf 200000 M. Die mitangeklagte Dienerin Schiwalkowska, die mit der (am Montag unter dem Verdacht des Meineids verhafteten) Dienerin Knoska das Kind aus Warschau geholt haben soll, beantwortet alle Fragen damit, daß sie infolge eines Unfalls an Gedächtnis-schwäche leide und sich auf nichts bekennen könne. Den Zustand der Gräfin will sie für echt gehalten haben. Nachdem verschiedene Zeugen vernommen worden waren, die von den Gerüchten der Kindesunterschlebung gehört haben, wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Der in Köslitz in Schlesien verhaftete Oberschweizer hat eingestanden, seine Frau ermordet zu haben. Er hatte dem Portemonnaie der Frau 30 M. entnommen und ein Beil neben die Leiche gestellt, um einen Raubmord wahrscheinlich zu machen.

Gräfin Montignoso, die frühere Prinzessin Luise von Toskana, ist dem Fränk. Kur. zufolge lebend. Wenn sie anhaltend das Klima in Frankreich nicht vertragen kann, werde sie ihren Winteraufenthalt in Bindau am Bodensee nehmen, aber wie von toskanischer Seite hinzugefügt wird, nur dann.

In Marangu ist es Herrn Merkl gelungen, Zebraß vollständig zu zähmen. Er reitet eine alte Zebraßin und seine Diener reiten die jungen Fohlen. Auch hat er Erfolg mit Kreuzungen gehabt.

Aus Deutsch-Ostafrika wird mitgeteilt, daß der Bezirksamtman in Tanga mit einem Unteroffizier und 20 Askari der Schutztruppe einen Zug gegen die Massai im Paregebirge unternahm. Die Massai sind wieder unruhig geworden, rauben Vieh und bedrücken die Nachbarstämme.

Die Hinterlassenschaft der Königin Draga. In Wien ist der Belgrader Advokat Belkowitzsch, der frühere Minister und Vertrauensmann König Alexanders, in Begleitung des ehemaligen serbischen Kreispräsidenten Demeter Kalajdzisch eingetroffen, um die von der Königin Draga bei Wiener Geldinstituten hinterlegten Depots für die erbberechtigten Schwestern abzuheben. Sie lastierten auf Grund der Vollmachten bei der österreichischen Sparkasse einen Betrag von 130,000 Kronen ein, die Draga

kurz vor ihrer Ermordung hinterlegt hat, und bei der Unionbank 23,000 Kronen. Gleichzeitig fanden sich die genannten Vertreter beim Goldjuwelier Köchert ein, um verschiedene Schmuckgegenstände, welche Königin Draga zur Reparatur gegeben hatte, abzuholen. Der Juwelier erklärte, die Gegenstände nicht eher auszuliefern zu wollen, als nicht seine Forderung von mehreren tausend Kronen beglichen sei.

Irzina des Aeronauten Godard. Aus Paris wird geschrieben: Der Sohn des aus dem 1870er Kriege durch den Aufstieg aus dem belagerten Paris her bekannten Aeronauten Godard, Eugen Godard, der im Alter von 39 Jahren steht, mußte in ein Irrenhaus übergeführt werden. Obwohl noch jung, hat Godard eine lange Luftschifferkarriere hinter sich, denn seinen ersten Aufstieg machte er im Alter von 3 Jahren, als er sich in dem Korbe des Luftballons verbarg, in dem sein Vater aufstieg. Mit 14 Jahren war er bereits bei den Aufstiegen des Dampffesselballons des berühmten Aeronauten Giffard angestellt. Seit Jahren hatte er sich selbst einen Ruf als Luftschiffer erworben.

An Milzbrand erkrankt. Graz, 27. Okt. Im Bezirk Wildon sind drei Personen an Milzbrand schwer erkrankt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Sie genossen Fleisch von zwei milzbrandigen Kindern, welche nach der Rotfleischung infolge eines Versehens zum Genuß zugelassen wurden.

Blutschande. Weiskwasser, 26. Okt. Der Glasraffineriebesitzer Kößler wurde heute nacht 1 Uhr in einem Restaurant verhaftet. Er hat seit zwei Jahren mit seiner jetzt erst 15-jährigen Tochter Blutschande getrieben. Kößler ist 60 Jahre alt und erkreute sich bisher eines großen Ansehens in Weiskwasser.

Die Pest. Petersburg, 27. Okt. Aus Verschnew wird gemeldet, daß zwei Todesfälle durch Cholera festgestellt wurden, die mit einem Postzuge aus dem fernem Osten eingeschleppt worden ist. Die Irzinsker Medizinalbehörde und die Aerzte der sibirischen Eisenbahn treffen Vorsichtsmaßregeln.

Fabrikbrand in Rußland. Wie ein Privattelegramm meldet, ist in Serpuchow im Gouvernement Moskau die große Baumwollspinnerei von Kjabow niedergebrannt, wobei drei Arbeiter den Tod in den Flammen fanden und dreißig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Materialschaden soll über eine halbe Million Rubel betragen.

Die Revolte der Zeitungsläser. Aus Paris wird geschrieben: Der bekannte Pariser Tageszeitung „Le Matin“ ist ein ärgerliches Malheur widerfahren; ein ansehnlicher Trupp seiner Leser sammelte sich am Sonntag früh vor seinem Hotel mit der guten Absicht, die Fenster-scheiben einzuwerfen, und nur die zufällige Anwesenheit von 30 Schutzleuten, die den Start eines vom „Matin“ veranstalteten Rennens überwacht hatten, retteten die Zeitung vor einem üblen Zusammenstoß mit ihren eifrigen Lesern. Und das kam so: Der „Matin“ verteilt zurzeit in moderner Reklamesucht eine Anzahl Geldpreise an seine Leser, indem er kleine Medaillen irgendwo in Paris vergräbt und das Versteck aus einem eigens geschriebenen Romane erraten läßt. Zwei Preise von je 3000 Franken wurden bereits gefunden, den dritten suchte das Publikum vergebens seit acht Tagen. Am Sonntag früh deutete der „Matin“ nun ziemlich klar die Stelle in einem Parke an. Einige hundert Leute suchten nun schon in aller Eile gottsfürhe, immer ohne Resultat, da kam plötzlich ein junger Mann, ein städtischer Angestellter, schritt schnurrstraks auf einen Baum am Trottoir zu, kletterte sich hoch und hob triumphierend die Medaille in die Höhe. Ein Ruf des Staunens und der Empörung ging durch die Menge, namentlich als sich sogleich ein Redakteur des „Matin“ näherte und den Gewinner beglückwünschte. Dreißig Leute hatten soeben erfolglos dieselbe Stelle durchsucht, es war nur eine Erklärung möglich; der Gewinner hatte die Medaille mitgebracht, und sogleich fanden sich mehrere Leute, die behaupteten, der Gewinner sei eben in derselben Droschke mit dem „Matin“-Redakteur angekommen. Unter den Rufen „Betrüger! Schwindler!“ stürzte sich die Menge auf den Gewinner und den Redakteur, die sich auf das nächste Polizeikommissariat flüchten mußten, und dann zog der Trupp der Protestler nach den Boulevards, um vor dem Hause des „Matin“ laute Drohrufe und Schimpfwörter: „Gauner! Schwindler!“ usw. auszustößen. Von dem Parke aus war die Polizei zeitig benachrichtigt worden, die zufällig anwesenden 30 Schutzleute bildeten eine Kette vor dem „Matin“, weitere 20 Polizisten kamen im Sturm-schritte zu Hilfe, und so mußten sich die Protestler mit einem Autodafé begnügen, das sie mit allen aufzutreibenden Nummern der Zeitung auf den Boulevards anzündeten. Der „Matin“ befreit selbstverständlich, daß die Medaille gar nicht versteckt gewesen sei.

Inglücksfall auf einem Militärschießplatze. Korn-euburg, 27. Oktober. Auf dem Schießplatze entlud sich bei den Übungen der hier stationierten Eisenbahn- und Telegraphenbrigade beim Einschleichen reparierter Manlicher-gewehre eine der Waffen von selbst. Ein Soldat wurde getötet, einer lebensgefährlich und der das Schießen leitende Hauptmann leicht verletzt.

Das finanzielle Resultat der letzten Pariser Weltausstellung ist nunmehr vom Kommissar Picard, der s. Z. wegen der Führung der Geschäfte in Paris arg angegriffen wurde, veröffentlicht worden. Die aufgestellte Bilanz ist wieder Erwarren sehr günstig ausgefallen, und die gegen Picard erhobenen Vorwürfe haben sich daher als ungerichtet erwiesen. Während die Weltausstellung des Jahres 1867 dem französischen Staate einen Ueber-schuß von 2,800,000 Frank einbrachte, die Ausstellung des Jahres 1878 überhaupt keine Ueber-schüsse aufwies, schließt die Bilanz der Weltausstellung 1900 mit einem Plus von nahezu drei Millionen ab.

Eisenbahnminister Budde bereift gegenwärtig Westpreußen. In Danzig empfing er eine Eisenbahn-arbeiter-Abordnung, der er versprach, einer Aufbesserung der Löhne näherzutreten. Er würde für die Arbeiter tun, was er könne. Dringend warnte er vor der Sozialbe-

mokratie! Pflicht jedes Eisenbahners sei, seinen Vorge-setzten von jeder sozialistischen Agitation sofort Anzeige zu machen.

Auf Verwendung der Kaiserin wurde einem Tagelöhner auf einem Gute bei Kiel, der seinen 6-jährigen Sohn über-fuhr und wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Ge-fängnis verurteilt worden war, die Strafe erlassen.

Einen guten Fang machte die Pariser Polizei. Sie verhaftete einen Italiener, der mit mehreren Genossen aus einer Villa in Casale für 3 Mill. Lire Wertpapiere kahl. Für 500,000 L. Papiere hat die Bande bereits umgelegt.

Bei dem Einsturz einer Brücke, die von einem Schacht der Gewerkschaft „Einigkeit“ bei Essen a. d. Ruhr zur Biegelei führte, wurden ein Arbeiter getötet, drei schwer, drei leichter verletzt.

Fünf Personen ertrunken. Ein Bootsunfall auf der Warthe wird aus Posen gemeldet. In der Nähe von Pränitz Altes ein größtenteils mit Stromarbeitern besetzter Kahn an das Seil einer Fähre und kenterte; von den Insassen fanden vier Männer und eine Frau den Tod in den Wellen.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einleiters bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 28. Oktober 1903.

Unser seit dem Jahre 1900 als Bürgermeister hier amtierende Herr Bürgermeister Kahlenberger wurde am Montag Abend in außerordentlicher Sitzung der Stadtratsordneten unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Goerne einstimmig auf weitere 6 Jahre als Bürger-meister gewählt.

Großer Geldfund in Aktien-Papieren. In der Nähe der Kobitzmühle bei Meissen fanden am Montag Nachmittag gegen 4 bis 5 Uhr auf der Fahrstraße zwei Arbeiter des Eisenbahn-Sektions-Bureau Wilsdruff ein Bündel, dessen Inhalt sich als Aktien der Kobitzmühle Papierfabrik in Höhe von 86000 M. erwies. Den Fund lieferten die Finder auf dem Polizeiamt Wilsdruff ab und konnte bereits gestern Dienstag Nachmittag der rechtmäßige Eigentümer seine Papiere in Empfang nehmen. Der Finder war ein begüterter Gutsbesitzer aus der Meißner Gegend. 30 Mark Belohnung, allerdings etwas sehr wenig, wurde den Findern ausgeteilt.

Die Beobachtung, daß die schwarz-weiß-rote deutsche Nationalflagge vielfach in unrichtiger Farben-folge gebraucht wird, hat zu dem Hinweis Veranlassung gegeben, daß nach den bestehenden Vorschriften die schwarze Farbe der Flagge an der Spitze der Fahnenstange zu führen ist.

Am 25. Oktober hielt der Kgl. Sächs. Militär-Verein für Kesselsdorf und Umg. eine außerordent-liche Generalversammlung in seinem Vereinslokal ab, welche leider schwach besucht war. Der Bezirk Meissen wurde durch Kamerad Hienrich-Wilsdruff vertreten. Der hauptsächlichste Zweck der Versammlung bestand darin, den Mitgliedern die Rechnung über Beschaffung der Vereins-fahne und den damit verbundenen Beihilfeleistungen vor-zulegen. Mit dem Abschluß der ganzen Fahnenangelegenheit kann der Verein zufrieden sein, da von den disponiblen Geldern an rund 1600 Mark 11 Mark Ueber-schuß verblieben sind. Die Fahnenpatenzahlung, deren Erträgnisse alljährlich hilfsbedürftigen Kameraden zugewandt werden soll, beträgt 125 Mark. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 31. Januar nächsten Jahres in Ver-bindung mit einer Kaisergeburtstagsfeier, in der üblichen Weise zu veranstalten. Andere untergeordnete Vereinsan-gelegenheiten fanden glatte Erledigung. Nach Beendigung der Vereinsgeschäfte hielt in dankenswerter entgegen-kommender Weise Herr Rechnungsrat a. D. Köhler einen sehr interessanten Vortrag über die, am 1. Januar 1904 in Kraft tretende Ergänzungs-, bez. Vermögenssteuer. Die sehr klaren Darlegungen der einschlägigen, gesetzlichen Bestimmungen zerstreuten manche gehegte Befürchtung neuer brüderlicher Steuerfragen der mittelständigen Be-völkerung. Es hat sich der Herr Vortragende vielen Dank der Zuhörer erworben, welcher ihm auch durch Wel-fallbezugungen und Erheben von den Plätzen bekräftigt wurde. — Die Kesselsdorfer Kirmes wird am 8. und 9. November stattfinden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat sich am Montag mittag nach Großenhain begeben, um nachmittags dem Rennen des Großenhainer Barockjagdbereins bei-zuwohnen. Se. Königl. Hoheit kehrte abends nach Wachwitz zurück.

Aus Sibyllenort wird berichtet, daß das Be-finden ihrer Majestät der Königin-Witwe sehr befriedigend ist. Dieselbe hat bei dem eingetretenen Adnen Herbst-wetter größere Promenaden unternommen. Am vergangenen Sonnabend empfing Ihre Majestät den neuen Ober-präsidenten der Provinz Schlesien, Se. Excellenz Dr. Graf von Zedlig und Trübschler, welcher dann um 1 Uhr zum Dejeuner bei Ihrer Majestät eingeladen war.

Nach Beendigung seiner dreiwöchigen Kur in Dr. Vahmanns Sanatorium hat Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen am Sonnabend seine Rück-reise nach Kiel angetreten.

Berufsstände in der Zweiten Kammer. Den Berufsständen nach werden in der demnächst zusam-mentretenden Zweiten Kammer vertreten sein 29 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 27 Landwirte und berufsmäßige Gemeindevorstände, 4 Juristen, 2 Baumeister, 1 Gewerbe-treibender, 2 Handelskammersekretäre, 1 Mühlen-, 1 Kohlen-werks- und 1 Hüttenbesitzer, 1 Geometer und 1 Redakteur, während die noch übrigen 4 Abgeordneten auf verschiedene höhere Beamtenstellen sich verteilen.

Dresden. Seit dem 29. September ist der am 26. Februar 1855 in Berlin geborene Postinspektor Ger-mann Louis Paul Bohne unter Umständen aus Dresden verschunden, die auf eine plötzlich eingetretene geistige Erkrankung und Unzurechnungsfähigkeit schließen lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord begangen hat

oder noch begehrt. Möglich ist auch, daß er als Unbekannter aufgegriffen und in eine Heilanstalt untergebracht worden ist. Bohne ist 1,73 Meter groß, schlank, hat graumeliertes Haar, blaue Augen, ziemlich große, etwas absteigende Ohren, rötlich blonden Schnurrbart, blasser Gesichtsfarbe, müden Gesichtsausdruck, auf der Brust keine Narben, auf der Stirn einige deutlich gelb gefleckte Stellen und auf der linken Kopfseite einige warzenartige Hauterhöhungen. Die Kleidung bestand n. a. aus dunkelgrauem Sommerüberzieher und grauem Jackettanzug. Der Vermittler trägt Rickeltrenner und ist vermutlich im Besitze seines Anstellungsdokuments, sowie des Heimatscheines und des Geburts- und Taufzeugnisses seiner am 23. September 1883 in Mainz geborenen Tochter. Für Ermittlung des Aufenthalts ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

Dresden. Ein heftiger Zusammenstoß zweier Motorwagen der Deutschen Straßenbahngesellschaft erfolgte Montag abend gegen 9 Uhr in der Pillnitzerstraße in Poschwitz. Infolge des starken Verkehrs, der am Montag herrschte, mußten eine Anzahl Sonderwagen eingestellt werden, so daß sich die Wagen nicht immer zu den bestimmten Zeiten auf den Weichen begegnen konnten. Infolgedessen sind an der Villa Reptun, an der die Straße eine ziemliche Biegung macht, zwei sich entgegengerichtete Wagen mit voller Kraft aufeinander gefahren. Der Fahrer des vom Körnerplatz kommenden Wagens war durch den heftigen Anprall direkt gegen den Perron seines Wagens geschleudert worden, so daß er am Kopfe in tiefstehende Bünde erhalten hatte, während ein Fahrgast, ein Kaufmann aus Dresden, eine große Schnittwunde im Gesicht erhielt. Ein Grenadier hatte sich gleichfalls erste Kontusionen zugezogen. Der Fahrer des anderen Wagens war anscheinend ohne ernstliche Verletzungen davongekommen. Herr Dr. med. Grieschammer in Poschwitz legte den Verletzten Notverbände an. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Wagen ineinander gefeilt waren und nur mit großer Mühe wieder getrennt werden konnten.

Dresden. Eine sensationelle Verhaftung erfolgte hier auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft. Die Inhaberin des vor einiger Zeit in Konturs geratene weltbekanntes photographisches Institut W. Höffert zu Dresden, Leipzig, Hamburg, Hannover usw., Wilhelmine Höffert hier, ist in Untersuchungshaft genommen worden, da gegen sie als Mittelhänderin ein Verfahren wegen Wechselscheitern eingeleitet worden ist. Die Firma, die das Präsidat „Königl. Hoflieferant“ besitzt, erweist sich des größten Ansehens. Durch eine unsinnige Mißwirtschaft in den letzten Jahren wurde jedoch das Welthaus an den Rand des Ruins gebracht.

Dresden, 25. Oktober. Der bekannte Wein- und Weinbesitzer Petras ist vor kurzem in Haft genommen worden. Gegen ihn und acht andere stadtbekanntere Persönlichkeiten wird in der ersten Novemberwoche ein fünfjähriger Prozeß wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels eröffnet werden.

Wegen Verleumdung der Prinzessin Mathilde hat sich anfangs November der verantwortliche Redakteur der „Dresdner Rundschau“, Karl Müller in Niederpörsitz, vor dem Königl. Landgericht zu Dresden zu verantworten. Es soll sich hier um ein vor längerer Zeit in der „Dresdner Rundschau“ erschienenes Gedicht handeln, in welchem jedoch ein Mitglied des sächsischen Königshauses nicht namhaft gemacht worden ist.

Dresden. Am letzten Sonnabend traten hier auf Einladung der Königl. Polizeidirektion Dresden die Vertreter der größeren Polizeibehörden des Königreiches Sachsen zusammen, um über das neue Fingerabdrucksystem zur Wiedererkennung von Personen, das bekanntlich in der Deutschen Städteausstellung mit zur Darstellung gelangt war, zu beratschlagen. Von der Versammlung, der auch Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Metz beizuhören, wurde die Einführung dieses neuen Systems bei den sächsischen Polizeibehörden einstimmig beschlossen und die Königl. Polizeidirektion Dresden als Zentrale für die Registrierung und Sammlung der Fingerabdruckbogen innerhalb des Königreiches Sachsen gewählt.

Dresden. Montag wollte der etwa 5jährige Sohn des Sekretärs beim Steueramt A. Lippold auf der Kurfürstentrasse (Ausgang Bangner Straße) auf einen Straßenbahnwagen springen, glitt jedoch ab und geriet unter das Rad. Dem Knaben wurde der linke Unterschenkel zermalmt. Man trug ihn in die Diakonissenanstalt.

Freiberg, 27. Oktober. Der geltrige Brand im „Sachsenhose“ war in der mit Ernteborräten und Wirtschaftsgütern gefüllten Scheune entstanden. Die übrigen 3 Gebäude, in denen etwa 20 meist dem Arbeiterstande angehörige Familien wohnen, wurden durch die angestrenzte Tätigkeit der Turnerfeuerwehr gerettet. Bei dem Ausräumen der nur zum Teil verschärten Habe wurde den armen Leuten vieles zertrümmert. Der eine der beiden verunglückten Feuerwehrleute ist der Kaufmann Joh. Buge, welcher von einer zusammenbrechenden Leiter

stürzte und einen Schenkelbruch erlitt. Die Verletzung des anderen Feuerwehrmannes bestand in einer Armverrenkung.

Dippoldiswalde, 25. Oktober. Wie bereits früher gemeldet, wird Amtshauptmann Löffow nach mehrjähriger gesegneter Tätigkeit am Anfang November seinen bisherigen Wirkungskreis in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde verlassen und die Amtshauptmannschaft Meißen übernehmen. In Ehren des Scheidenden veranstaltet der hiesige Königl. Sächs. Militärverein am heutigen Sonntag einen Sommer. Die Stadt und der Bezirk Dippoldiswalde werden am kommenden Mittwoch dem Scheidenden ein Abschiedsmahl geben.

In der letzten Sitzung des Gemeinderates zu Kötzschenbroda sprach man sich einhellig für die Vereinigung der Gemeinden Kötzschenbroda und Niederlöbnitz aus.

Königstein. Schon wiederholt haben in Gegenwart des Führers des XII. Armeekorps, des Kronprinzen Friedrich August, auf der alten Felsenfestung Königstein hochinteressante Übungen mittels elektrischer Scheinwerfer stattgefunden. Auch am Freitag abend zwischen 6 und 8 Uhr wohnte der Kronprinz solchen Versuchen bei. Eine 24 Mann starke Abteilung des Festungsbataillons, welche den Feind zu markieren hatte, verbarg sich in den bewaldeten Anhöhen in Halbschloß-Königstein rechts der Elbe. Der trefflich funktionierende Scheinwerfer entdeckte die genannte kleine Abteilung schon nach 10 Minuten, und zwar in der Nähe des sogenannten Tempels. Das taghelle Licht des Scheinwerfers verfolgte die Mannschaften auf ihrem Marsche bis zur Fähr, während der Lieberfahrt über die Elbe und auf dem Wege durch die Stadt Königstein nach der Festung. Im Ernstfalle wäre wohl schon bei bloßem Gewehrfeuer kein Mann dieser Patrouille am Leben geblieben. Die Beleuchtungen, die innerhalb des Festungsplateaus ausgeführt wurden, nahmen sich höchst imposant aus.

Döbeln, 25. Oktober. Durch Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde die auf heute angelegte Verberingung eines jungen Mädchens aus Bauschitz einstweilen untersagt. Das Mädchen soll durch Vergiftung gestorben sein.

Wurzen. Aus Furcht vor einer Nasenoperation entliebe sich hier der 17jährige Schriftsetzerlehrling Fleischer. Der Leichnam des bedauernswerten jungen Mannes wurde aus den Fluten der Mulde gezogen.

St. Michaelis. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen „Erbsgericht“. Der an der Dampfmaschine beschäftigte 14jährige Schulknaabe Paul Zimmermann fiel in den sogenannten „Pfeifer“ der Dampfmaschine, der den Körper des unglücklichen Knaben zermalmt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Lechte Nachrichten.

Lissabon, 28. Okt. Ein portugiesisches Kanonenboot, das die Fischerei an der Küste von Algarne zu überwachen hatte, geriet mit einem spanischen Schiff in Streit. Der portugiesische Kommandant gab Befehl, auf das spanische Schiff scharf zu schießen, wobei zwei spanische Matrosen schwer verletzt wurden. Die Spanier zogen sich zurück und die Madrider Regierung hat durch Vermittlung des Gesandten der portugiesischen Regierung eine Note überreichen lassen. Es ist zu hoffen, daß dieser Zwischenfall noch vor dem Besuche König Alfons XIII. geregelt ist.

Berlin, 28. Okt. Wegen Ruppelst wurde die bekannte Spiritistin Scheddler zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust nebst Polizeiaufsicht verurteilt. Ludwigshafen, 28. Okt. Der Malter Hofmann erlösch nach einem Wortwechsel seinen 17jährigen Sohn und erhängte sich nach seiner Verhaftung in der Arrestzelle.

Kirchennachrichten.

- Kesselsdorf.**
 Sonnabend, d. 31. Oktober. (Reformationsfest).
 Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Hilfsgeistlicher Handmann.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
 Nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Hilfsgeistlicher Handmann.
 Am 21. Sonntag n. Trin.
 Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Handmann.
 Nachm. 1 Uhr: Gustav-Adolfstunde, insbesondere für die Konfirmanden.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
 NB. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Sera.
 Sonnabend, d. 31. Oktober. (Reformationsfest).
 Vorm. 8 Uhr Beichte.
 Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst mit Kommunion; An-

meldungen tags zuvor erbeten. Gustav-Adolf-Kollekte.
 Nachm. 1/2 Uhr Festgottesdienst.
 Am 21. Sonntag n. Trin.
 Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.

Weistroy.
 Sonnabend, d. 31. Oktober. (Reformationsfest).
 Vorm. 1/9 Uhr Beichte.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier.
 Nachm. 1/2 Uhr Beistunde mit Bericht über das Gustav-Adolf-Vereins-Werk.
 An diesem Sonntag Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
 Am 21. Sonntag n. Trin.
 Vorm. 1/9 Uhr Beichte.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Abendmahl in Sachsdorf.
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst in Sachsdorf.

Röhrsdorf.
 Sonnabend, d. 31. Oktober. (Reformationsfest).
 Vorm. 8 Uhr Beichte. (Anmeldungen möglichst tags zuvor im Pfarrhaus erbeten).
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls.
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in Klipphausen.
 Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst in Röhrsdorf.
 Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
 Am 21. Sonntag n. Trin.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.
 Sonnabend, d. 31. Oktober. (Reformationsfest).
 Vorm. 8 Uhr Beichte.
 Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl.
 Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
 Am 21. Sonntag n. Trin.
 Vorm. 8 Uhr Beichte.
 Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr Katechismusunterredung mit den Konfirm. Jünglingen. Die Anmeldung zur Beichte am Tage vorher erbeten.

Schütz gegen Asthma.
 Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Wilsdruff ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schatz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver, besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelfölden. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die hauptsächlichsten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Derselbe soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen ihrer Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und christliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub. Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Taubert & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apothekendepots kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbewußt vorbeigehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben und diese einzulegen. Nichts weiter ist nötig.

A. W. Herings beliebte Bonbons, hergestellt aus feinstem Raffinadzucker, garantiert rein lösliehen, präp. Gineich und Milch, sowie mit Zusatz von Mineralialgen und Leckrütern, sind das beste Genussmittel bei **Gusten und Geistesheit.** Man achte beim Einkauf, um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, auf den Namen **Krafton,** welchen jedes Bonbon trägt. Zu haben in Paketen zu 10 und 20 Pf. bei Ernst Thomas, Feinb., Wilsdruff i. Sa., Jul. Körner, Feinb., Grumbach.

Schlachtpferde. Wer die höchsten Preise erzielen will, wende sich a. d. älteste Rossschlächterei v. **Meusch i. Potschappel.** Bei Notfällen sofort a. Stelle. Teleph. 735 Amt Potschappel.

Holz-Auktion.

Sonntag, den 1. Nov., nachm. 2 Uhr, sollen in Kleinshöndberg ca. 100 Kirschbäume (stehend) veranktioniert werden u. zwar: **Rühn'schen Kirchberge** an der Conflappler Grenze. Sammelplatz am oberen Ausgange des Dorfes. **G. Ansel.**

Silzwaren
 in größter Auswahl,
 nur dauerhaftes Fabrikat,
 empfiehlt billigt
Curt Springsklee, Markt.
2 Tischlergesellen
 Th. Schubert.

Winter-Überzieher

— neueste Stoffe — guter Sitz —
 für Herren von 11, 15, 18, 20, 22, 25, 30 M.
 für Burschen u. Knaben von 4, 5, 6, 8, 10 M.

Burschen- und Knaben-Mäntel

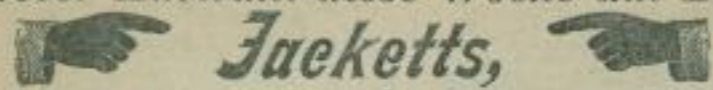
von 2,70, 3, 4, 5, 6, 8, 10 M. und höher.
 Größte Auswahl. Solide Bedienung.

B. Walther

Potschappel, Tharandterstraße 22.
 Sonntags offen: 11-2 und 3-5 Uhr.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Hochmoderne schwarze Tuch-Umhänge

in grosser Auswahl diese Woche am Lager.



bekannt guter Sitz, solide Stoffe, zu billigsten Preisen bei

Eduard Wehner.

Widerruf.

Da Lager geräumt, erkläre ich hiermit meine Ausnahme-Offerte für
✕ Gasknörpelkalk ✕

als aufgehoben.

Kalkwerk Braunsdorf.
 Franz Krumbiegel.

Herbst- und Winter-Neuheiten 1903



sind sämtlich eingetroffen.

Damen-Saccos u. -Jackets

sehr chic, von 4 Mark an,

Mädchen-Jackets

und -Paletots

entzückende Auswahl,

Damenblusen, Jupons,

Kleider- und Blusen-Stoffe,

glatte Gewebe, Satin, Cheviot, Crêpe,

Noppen-Stoffe mit bunten Effekten,

langhaarige Zibeline, Himalaya,

ferner empfehle:

Kleider- und Jacken-Lamas

Rock-Flanelle,

waschechte Hemdenbarchente

von 20 Pfennige an,

Bettzeuge, Inletts, Betttücher

von 55 Pfg. an etc. etc.

Solide, gute Qualitäten. • Denkbar billigste Preise.

Reinhard Petzold Nachf.

Adolf Schmidt

Tharandt.

Moderne Korsetts u. Leibchen
Tüdel-, Wirtschafts- u. wollene Schürzen,
 sowie Tisch-, Leib- und Bettwäsche
 in buntem und weichem Damast
 empfiehlt billigst
 Marie Hertel, Dresdenstr. 67.

Prima Holländer Heringe,
 sehr feine, schöne Fische,
 empfiehlt
 1 Stück 4 Pfg.
 15 Stück 50 Pfg.

Bruno Gerlach.

Schnitt-Bock-Fleisch

empfehlen **H. Zieg.**

Zur gefl. Beachtung!

Da ich auf längere Zeit in Wilsdruff beschäftigt bin, erlaube ich mir, einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mitzuteilen, daß ich bei dieser Gelegenheit **Reparaturarbeiten, sowie Neuupflasterungen** mit übernehme. Gefl. Off. bitte recht bald bei Herrn **Strassenwörter Gumpisch** niederzulegen.
 Hochachtungsvoll
Osw. Lange, Steinsetzstr., Meissen.

Schöne lebende Karpfen

empfehlen **Moritz Schulze.**

Möbl. Zimmer

für jungen Mann
 per sofort gef. Off.
 mit Preisangabe u. A. B. a. v. Gvp. d. Bl. erb.

Zu den bevorstehenden Kirchweihfesten empfehle

ff. Kaiser-Auszug

aus der **Sosemühle** Plauen.
 Briefliche Bestellungen werden sofort
 franco ins Haus gesandt; auch gegen Um-
 tausch von Getreide.
Sosemühle Wilsdruff, Louis Kühne

Prima Baumteer, Thomasmehl u. Kainit
 empfiehlt
Kesselsdorf, B. Heinzmann.

Feinster Nordseeschellfisch,

große Ware in Eispackung, trifft Donnerstags
 abend ein und empfiehlt billigst
a Pf. 25 Pfg.
 empfiehlt **Fischhandlung H. Schötz.**

Von Freitag, d. 30. ds., stelle ich wie
 der ein frischen Transport, ca. 30 Stück,
 der **vorzüglichsten Milch-**

Kühe,
 hochtragend und frischmelkend, i. all Größen
 und Farben, zu den solidesten Zeitpreisen bei
 bekannter reeller Bedienung hier zum Verkauf;
 dieselben treffen heute Donnerstag ein.
Sainsberg am Bahnhof, E. Kästner.
 Telephon-Amt: Deuben 96.

1 Tischlergesellen
 sucht sofort **F. Weber, Rosenstr. 84.**
 Die gegen **Fel. Klein** ausgesprochenen
 Worte nehme ich zurück. **M. Lucius.**

Curt Springsklee

am Markt Kürschnermeister am Markt

empfiehlt sein reichfortiertes Lager

selbstgefertigter Pelzwaren.

Colliers u. Kragen

in neuesten Formen in denkbar größter Auswahl.

Neuheiten in Hüten und Mützen

für Herren und Knaben. **Neuanfertigungen** von

Damen- u. Herren-Pelzen nach Mass.

Reparaturen und Umänderungen an Pelzwaren

werden in kürzester Zeit **prompt u. billigt** ausgeführt.

Einkauf von Otter-, Marder-, Fuchs-, Iltis-, Katzen-, Hasen-, Kanin- und Ziegenfellen zu höchsten Preisen.



Sämtliche Neuheiten

für die

Winter-Jahreszeit

in

Jackets, Capes

und Saccos

sind **auf's** zahlreichste eingetroffen. Dieselben

zeichnen sich durch

eleganten Sitz,

dauerhafte Stoffe

und **grösste Preiswürdigkeit**

ans.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Extra gewählten hellen
Scheibenhonig,

in Qualität **unerreicht,**

empfehlen

Bruno Gerlach.

100 kerzenlichtstärke Verbrauch

kosten 1 1/2 Pfg. pro Stunde.

Wasser brennt mit Petroleum.

Billegstes Gaslicht, billiger wie elektrisch,
 Gas- und Petroleumlicht. **Aleinverkauf**
fa: Aug. Schmidt, Kaufhaus.
 Jedermann ist es gestattet, sich eine brennende
 Lampe bei mir anzusehen. Dieselben liefere
 als **Tisch- und Hängelampen.**

Zur gefl. Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt
 und Land bringe ich hierdurch mein

Nagel-Geschäft,

Lager aller Sorten geschmiedeter
 und Drahtbaunägel,
 Drahtstifte und Hufnägel
 usw., in empfehlende Erinnerung und
 bitte um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll
Gotthelf Sommerlatt, Säusstr. 185.

Chreuerklärung.

Die von mir über Herrn **Schütze** aus-
 gesprochenen Beleidigungen sind nicht wahr;
 ich warne hierdurch Jedermann, dieselben
 weiter zu verbreiten.
Emil Vogt, Köhresdorf.

Hausgrundstück

mit 1 Scheffel Feld und Gemüsegarten zu
 verkaufen **Klipphausen Nr. 12.**

Sehr gute Nutz-Kuh,
 unter 5 die Wahl, steht Nr. 84 in **Ger-
 jogsvalde** zum Verkauf.

Gesucht wird ein Mädchen
 v. 14-16 Jahr, z. 1. Jan. auf ein kleines
 Landgut. Näheres **Rosenstraße 84.**

Turn- Verein.

Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr,
Jahreshauptversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge, 2.
 An- und Abmeldungen, 3. Kassenabschluss
 und Bericht, 4. Rechnungsrevisoren, 5. Bericht
 d. B. u. d. L. über das Vereinsjahr, 6.
 Ergänzungswahl zum Turnrat, 7. Winter-
 vergütigen. **Der Turnrat.**

Restaurant „Alte Post“.

Heute **Donnerstag**
Schlachtfest,
 früh 9 Uhr **Wellfleisch,** später
frische Wurst u. Gallet-
schüsseln, wozu freundlichst einladet
Fedor Wätzel.

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 1. November, zum Kirchweih-
 fest, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK.

Montag, den 2. November,

Gr. Kirmes-Konzert

ausgeführt von der Tharandter Stadtkapelle.

Nachdem grosser Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf 40 Pfg.,

wozu freundlichst einladet **R. Lohse.**

Pöttos Central-Variete-Theater

kommt nach **Gasthof Klipphausen.**

Nur Kräfte I. Ranges.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, d. 1. u. Montag, d. 2. November,

zum Kirchweihfest

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Gult.**

Gasthof zu Tanneberg.

Sonabend, Sonntag u. Montag **Karussell-**
 belustigung. **W. Peterhänsel.**

Siehe eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 128.

Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate

November und Dezember

werden Bestellungen auf das
Wochenblatt für Wilsdruff etc.
für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu
87 Pfennige,

für auswärts bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie
Landbriefträgern zu

1 Mark 3 Pfennige,

entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes
für Wilsdruff etc.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 28. Oktober 1903.

Seine Majestät der König hat folgende Verfügung erlassen: Das durch Ordre vom 12. Juli 1895 bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fußartillerie eingeführte Königsabzeichen will Ich künftighin auch an eine königlich sächsische Maschinengewehr-Abteilung dann verleihen, wenn ihre Gesamtleistung im Schießen der Gesamtleistung im Schießen der in dem betreffenden Jahre für das Kaiserabzeichen vorzuschlagenden königlich preussischen Maschinengewehr-Abteilung entspricht. Das Abzeichen ist von der Abteilung nur ein Jahr zu tragen. Außerdem werde Ich der Abteilung einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Preis, sowie auch dem Abteilungsleiter ein bleibendes Erinnerungszeichen verleihen. Der Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 hat im Einvernehmen mit der königlich preussischen Inspektion der Jäger und Schützen das Erforderliche festzustellen und eintretendenfalls die betreffende Maschinengewehr-Abteilung dem Kriegsministerium namhaft zu machen.

Ein kostenloser Gesatz für die meisten Sorten von Einlegeföhlen ist — Zeitungspapier. Man nimmt einen halben Bogen, faltet ihn zur ungefähren Größe der Sohle zusammen (6-8 fach) und schiebt ihn in den Schuh. Es ist kaum glaublich, wie dieses einfache Mittel im Winter die Füße warm hält. Natürlich ist das Papier oft zu erneuern.

Ueber die Rückgabe falsch bestellter Briefe hieß es jüngst, daß nach einer Bestimmung des Reichspostamts irrtümlich bestellte oder in Druckfähen vorgefundene Briefe und Postkarten nur dann eine weitere portofreie Beförderung erhalten, wenn sie von dem unrichtigen Empfänger einem Briefträger zurückgegeben werden. Jetzt lesen wir in der Nordd. Allg. Ztg., daß eine derartige Verfügung nicht ergangen ist. Unrichtig bestellte Briefe usw. werden auch dann portofrei weiterbefördert, wenn man sie in den

Briefkasten wirft, sie brauchen nicht einmal den Vermerk „Bin nicht Empfänger“ zu tragen.

Praktische Winke für Radfahrer. Die Kaufmänner der Pneumatik an Fahrradern usw. pflegen im Winter leicht brüchig zu werden und bilden daher stetig einen Gegenstand der Sorge für ihre Besitzer. Das sicherste Mittel, sie geschmeidig und brauchbar zu erhalten, besteht darin, daß man sie auch im Winter ab und zu benutzt. Wer sich dazu nicht entschließen kann, muß das Rad in einem kühlen, möglichst frostfreien und nicht zu trockenen Raum aufbewahren. Außerdem ist es wichtig, daß die Reifen auch im Winter von Zeit zu Zeit fest aufgepumpt und ab und zu mit lauwarmen Wasser angefeuchtet werden, da die Trockenheit der größte Feind des Gummis ist. Das Anfeuchten darf aber nur in straff aufgepumpten Zustände geschehen. In der Mantel weich, so dringt das Wasser in die Felge ein und erzeugt Rost, der nicht nur dem Metall, sondern auch dem Gummi schädlich ist. Wer also Wert darauf legt, seine Pneumatik den Winter über gut zu konservieren, der möge diese kleinen Vorkehrungsregeln nicht verkümmern. Sehr nützlich ist es auch, die Reifen mit einer Schutzölle zu versehen, die man für billiges Geld durch jede bessere Fahrradhandlung beziehen kann.

Der Sturz des sechsjährigen Knaben aus einem Personenzuge ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dadurch verursacht worden, daß in der Nähe von Kötzschenbroda der Knabe sich an dem an der Abteilküre befindlichen Innenhebel zu schafften gemacht hat. Die Tür ist plötzlich dabei aufgesprungen und der Knabe hinausgeschleudert. Der Arzt stellte einen doppelten Handgelenksbruch und Hautabschürfungen am Kopfe fest. Nach Auflegung eines Verbandes erfolgte des Knaben Ueberführung nach dem Bahnhofs Kötzschenbroda, von wo aus der Knabe nach Leipzig weiterbefördert wurde. Dort harreten seiner die Eltern, die aus Italien nach Amerika auswandern wollen.

Die Meldung, daß bei dem Unfall in Meisa der Klempnermeister Weiße sen. tödlich verletzt worden sei, trifft glücklicherweise nicht zu. Weiße wurde schwer verletzt und sein Befinden hat sich inzwischen erfreulicherweise gebessert.

Großes Aufsehen erregte in Döbeln ein Unglücksfall, der sich im Restaurant Schanz (Meyers Hof) zugetragen hat. Es ging in der Gaststube ein Rebalber, mit dem sich vor längerer Zeit ein Verwandter des Wirtes erschossen hat und der sich in der Verwahrung des Wirtes befand, unter den Gästen von Hand zu Hand. Er wurde auch von der Kellnerin in die Hand genommen. Das Mädchen richtete scherzweise die Waffe gegen ihre Schläfe und ehe man sich versah, krachte ein Schuß, die Kellnerin fiel zu Boden und starb ganz kurze Zeit darauf. Es wurde durch Polizei- und Gerichtsbeamten sofort der Tatbestand aufgenommen und eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob eine dritte Person die Schuld einer Fahrlässigkeit trifft.

Ein Wolf ist jetzt auch in der Umgebung von Frankenberg zur Strecke gebracht worden. Die sich sehr scheu und feig zeigende Bestie wurde von einem Gonnendorfer Gimmohrer bei Ausübung der Jagd in der Nähe des Harzastellens geschossen. Das Raubtier ist dem naturwissenschaftlichen Museum in Dresden zuge-

sandt worden. Das gleichzeitige Vorkommen zweier Wölfe in Sachsen in räumlich nahe gelegenen Gegenden ist wohl nur so zu erklären, daß beide Tiere aus einer Menagerie entkommen sind. Hierüber liegt aber noch keine Meldung vor.

Vermischtes.

Berliner Nachtszene. Auf dem Nürnberger Platz ist zur Zeit große Ladaelei. Unter den Schienen der „Elektrischen“ sind anderthalb Meter tiefe Döhlungen gegraben. Ein trübes Laternenlicht, das abends die Straße als für Fuhrwerk unpassierbar bezeichnet, ward gestern von einem Bierkutscher übersehen. Ein Schrei! Beide Pferde waren wie vom Erdboden verschluckt, und der Kutscher flog im Bogen vom Bod. Der Wagen selbst stand. „Rasch die Feuerwehr!“ „Feuerwehr holen! rasch!“ Aus der Mantelstraße kommt bald darauf der erste Wagen der Charlottenburger Wehr angefahren. Aus dem Grabe schießt ein erdbefudelter Pferdekopf kläglich heraus, aber von dem zweiten Tiere, das kopfsüber stürzte, ist gar nichts zu sehen. „Sälände heran!“ kommandiert der Feuerwehroffizier. Kaum sind sie dem ersten Pferde unter den Bauch gelegt, da ist es auch schon emporgeschoben und läßt sich fortführen. „Aber das zweite! Das wird alle Glieder gebrochen haben. Es ist ja unmöglich, das heil herauszubekommen!“ Lange, lange wird gearbeitet. Leider arbeitet das Tier mit, als ob es versuche, mit dem Kopf unterwärts einen Ausgang zu finden. Die Schienen der Elektrischen werden fortgerissen, und das Loch wird verbreitert. Endlich ist der Gaul unten in die richtige Lage gebracht, so daß man die Schläuche unter seinen Beid legen kann. Alle Mann ziehen mit aller Kraft. Jetzt sieht man die Ohren aus der Grube hervorgucken, dann den Kopf. Die Menge jubelt. Da sinkt alles wieder zurück in die Tiefe. Also noch einmal! Noch mehr Männer heran, die ziehen helfen! Neue Weiten, wie viele Glieder das Tier gebrochen haben müsse. Und siehe da! mit einem Male stand das zweite Kopf kopfschüttelnd vor uns. Nichts scheint gebrochen, nur sein Fell ist etwas zerschlunden. Unter den Umstehenden wurden Rufe laut: „Kinder, seht doch man bloß! See, über die Feuerwehr, da seht doch nicht drüber! Die kann alles!“

Zu realistisch. Eine hübsche Theateranekdote, die die Gefahren des übertriebenen Realismus zeigt, erzählt Mme. de Navarro in einer englischen Zeitschrift: „In einem Drama hält die sehr erregte Heldin plötzlich inne, um wieder Fassung zu gewinnen, als sie die herannahenden Wagen ihrer Gäste hört. „Vor!“ sagte sie, „ich höre die Räder ihrer Wagen.“ Den Effekt der herannahenden Räder erzielten wir leicht; was wir aber auch versuchten, das Stampfen der Pferde auf dem Kies vor Clarissas Tür konnten wir nicht hervorbringen. Schließlich verfiel ich auf eine glänzende Idee, die der Regisseur sofort in die Tat umsetzte. Wir wollten einen Esel von Covent Garden auf dem hinter der Szene gestreuten Kies auf- und abtrotten lassen. Natürlich waren wir bei dem ersten Auftreten unseres vierfüßigen Fremdes, der die Pferde des glänzenden französischen Hofes vertreten sollte, ein wenig erregt. Als das Stühwort gefallen war, herrschte verhängnisvolle Stille. Ich wiederholte das Wort etwas lauter. Da hörte man plötzlich — den Esel „ja“

Goldener Boden.

Roman von M. Friedrichstein.

„Hermine! Siehst Du schon wieder Lei dem Kirlefang? Du bekommst Deinen Anzug doch aus der Garderobe, wozu also diese Zeitverwendung? Hätte ich gewußt, daß Du so nachlässig in der Arbeit wärest, nimmermehr hätte ich meine Erlaubnis zu der Theaterlaverei bekommen!“

„Mutter!“ rief die Siebzehnjährige betroffen.

„Ja, ganz gewiß, nimmermehr!“ bedrängte die Erzählerin. Hastig erwiderte die Gescholtene:

„Ich räume sogleich alles fort; ‚Basantajena‘ wird bald aufgeföhrt und wir dürfen uns eigenen Kopfputz mitbringen und —“

„Du hast für weiter nichts mehr Sinn, als für Dein Theater!“ unterbrach sie die Mutter. „Es wird am besten sein, wenn ich Christian Göpelmann's Bewerbung um Deine Hand annehme; dann bin ich die ewige Sorge um Dich ein für allemal los.“ „Nein, Mutter! Nein! Nur das nicht! Eine Schreinersfrau mag ich nicht werden, und ich will sehr fleißig sein, damit Du keinen Grund hast, zu schelten.“

Das ionst bleiche, ovale Antlitz der jugendlichen Sprecherin hatte sich unwillig gerötet und die fein gezeichneten Brauen über den tiefblauen Augen hatten sich drohend zusammengezogen. „Tue nur nicht so wählerisch! Göpelmann ist ein tüchtiger Gelehrte und wird es sicher einmal zu etwas bringen.“

Hermine erhob sich rasch und begann den Tisch zu bedecken, gleichsam, als wolle sie, aus Furcht vor Göpelmanns Bewerbung, den größten Fleiß entfalten. Eilig ging sie hin und her und es war schade, daß ihr Gang etwas Schleppendes hatte und ihre zerliefene Erscheinung beeinträchtigte.

Walter und Tochter hatten auch nicht die leiseste Regung. An der Mutter war alles sicher und gefestigt; die unterlegte, etwas derbe Gestalt, der Gang, die Stimme, der Blick,

sowie der Ausdruck ihres blühenden Gesichts, welches Wind und Wetter Trotz geboten hatte und sich nicht über das Durchschnittsmasß gewöhnlicher Gesichter erhob.

Ganz im Gegenlatz zu ihr war an der Tochter alles Weichheit und Unentschlossenheit, und dem schwärmerischen Ausdruck ihres jugendlichen Antlitzes war ein fein sinnlicher Zug um die vollen Lippen beigemischt.

„Wo bleibt Georg heute?“ fragte die Witwe und nahm der Tochter gegenüber am Tisch Platz. „Feierabend ist längst gemacht. Er müßte schon hier sein!“

Erzählt von der Tagesarbeit lebte Frau Klinger sich im Stuhle zurück; ihre Blide überschauten das Zimmer, dessen Einrichtung weder auf Geschmack, noch Sitteinheit Anspruch erheben konnte, sondern noch aus der Zeit nächsterster Formen stammte.

„Wo wird Georg sein?“ entgegnete Hermine. „Auf den Straßen herumhummeln, die Schaufenster mustern und hübsche Mädchen angaffen!“

Die klangvolle Stimme der Sprecherin hatte einen verächtlichen Tonfall. In diesem Augenblicke wurden Schritte auf der Treppe hörbar, hastig wurde die Tür aufgerissen und freispurig trat der Erworbene ins Zimmer. Jeder Zoll an ihm bekundete Annäherung und auch seine Sprache war dankelhaft. Die mütterliche Erziehung war eben nicht im Stande gewesen, diesen angeborenen Fehler zu mildern.

„Noch kein Abendbrot bereit? Guten Abend!“ Mit diesen Worten warf er Hut und Mantel auf den nächsten Stuhl.

„Längst bereit!“ erwiderte Frau Klinger scharf. „Aber wer uns wie gewöhnlich warten läßt, ist mein Herr Sohn!“

„Na, denn los! Es schadet den Frauenspersonen nichts, wenn man sie ans Warten gewöhnt!“

„Obenein noch malitios“, sagte seine Mutter. „Das ist es, so Deine beliebte Manier. Aber diese Bummelerei soll und muß aufhören! Ich will —“

„Na, Mutter, sei nur still. Ich weiß Deine Predigt

schon ganz genau auswendig, und sie nützt doch nichts. Woher soll man Arbeitslust haben, wenn man nicht abends etwas frische Luft schnappen kann. Wir wollen lieber essen!“

Hermine hatte das Abendbrot aufgetragen und die Anwesenden setzten sich zu Tisch. Schweigend nahmen sie ihr Mahl ein. Gegen Ende desselben begann Georg mit vollen Waden: „Nebrißens, Mutter, ist mir Dein Liebling Christian Göpelmann begegnet; er will jetzt eine eigene Werkstätte errichten. Hermine, wenn Du ihn heiratest, kannst Du unsonst Hobelspane brennen! Hahaha!“

„Schweig“, rief die Schwester zornig. „Du brauchst mich nicht immer mit dem langweiligen Göpelmann zu ärgern. Was geht denn der mich an?“

„Na, die Augen, wenn er Dich ansieht!“

„Laß mir Göpelmann aus dem Geßant“, rief die Mutter energisch dazwischen. „Ich sage Euch, das wird noch ein tüchtiger Meister, und ich wollte Dir wünschen, Georg, Du hättest etwas von seinem Fleiß.“

„Paß! In einer Werkstätte auf dem Hofe fange ich einmal nicht an. Ich eröffne gleich einen Laden mit kolossal großen Schaufenstern! Heutigen Tages muß man blenden, wenn man vorwärts kommen will. Daß sage ich.“

„Ja, und die Blenden kosten dann der Mutter ihr Geld, das sie in einem ehemaligen Pferdestall mühsam erworben!“

„Die verdammte Bude hat mich auch schon genug geärgert!“

„Schweig, Sie ist mir sehr nützlich gewesen.“

„So ist es immer“, rief Hermine weinerlich; „laum bist Du eingetreten, so ist aber auch der Unfriede da!“

Georg schob zornig den Teller zurück, erhob sich heftig und sagte in polterndem Tone:

„Erit rufft Du mir zu: ‚Schweig,‘ dann die Mutter ebenfalls! Da ist es schon am besten, ich gebe; denn über die unumgänglichen Jahre bin ich hinaus und schweigen kann ich auch anderswo!“

Mürrisch nahm er Hut und Mantel und ging hinaus.

